

gurke vom 3.9.1991
(Tag der 1. Wahrheit-Seite)

Für Ex-Diktator Augusto Pinochet ist die derzeitige kritische Situation in der UdSSR die direkte Folge eines inhumanen, totalitären Systems. In einem Interview mit der chilenischen Zeitung 'La Epoca' erklärte der amtierende Heereschef Weiber, endlich sei das Volk der Sowjetunion erwacht. Die kommunistische Herrschaft sei direkt gegen die Freiheit gerichtet und vom Beginn an zum Scheitern verurteilt gewesen. «Gott sei Dank, haben wir Chilenen dies früh bemerkt», sagte der General unter Anspielung auf seinen blutigen Militärputsch von 1973.

DUCKE

by Oton



das wetter

Dr. Rübenschwein



„Hundsfott“, schrieb Dirk, dabei hatte er Eier und Schmand auf dem Einkaufszettel notieren wollen. In letzter Zeit wurde er immer wieder von seiner Handschrift beleidigt. „Das hatte mein Mann auch mal“, sagte die Kassiererin im Supermarkt, deren Blick eher zufällig auf Dirks gekritzelte Abfalligkeiten gefallen war. Sie empfahl ihm einen heilsichtigen Graphologen, dessen Namen sich Dirk so gleich aufschrieb. Allerdings konnte er unter der eingepprägten Adresse dann keinen „Dr. Rübenschwein“ ausfindig machen.

Vom Glück des Teilens

von Thomas Gsell

Grau wie das Leid liegt deutsches Land
Und alle Wahrheit auf der Hand
Für Ost und West in aller Zeit:
Geteiltes Land war halbes Leid.

Heut gibt es keine Teilung mehr,
Und Land & Leid drückt doppelt schwer
Auf alle Lust und alles Glück.
So gebe Gott, sie kehrt zurück.



RATTELSCHNECK

Jenni Zylka

MEINEM NAMEN

Angehts der aktuellen (und notwendigen) Straßenumbenennungen denke ich oft darüber nach, welchen Dingen ich selbst meinen Namen schenken würde. Im Stadtbild möchte ich lieber nicht auftauchen: Eine Allee fände ich vermessend; bei einer Straße läuft man Gefahr, andauernd wegen Staubildung in den nervigen Verkehrsnachrichten aufzutreten; und ein Jenni-Zylka-Platz wäre ebenfalls unangebracht – nachher ist dort am Wochenende Markt, und das ist mir einfach zu früh. Ich möchte ausschlafen.

Natürlich wäre es großartig, wenn jemand einen Cock-

ZUR EHRE

tail nach mir benennt. Aber wer sollte das tun, und warum? Die jungen, schlupfstragenden Barmixer, die sich schlüpfrige Vokabeln wie „infused“, „jiggling“ und „straining“ um die gepflegten Bärte werfen, und beim Riechen am Selbstgebrannten Lakritztageteslikör gustatorische Orgasmen bekommen, wirken immer beleidigt, wenn ich meinen Futschi bestelle. Und die meisten Cocktailnamen, die nach echten Menschen klingen, sind ohnehin ausgedacht: Tom Collins war angeblich eine Art imaginärer Sündnbuch, von dem man schreckliche Geschichten erfand, um die

Zuhörer danach mit einem starken Gin-Mixgetränk wieder zu beruhigen; „Bloody Mary“ wäre eh nur bis zu den Wechseljahren gegangen; und Harvey Wallbanger (Wodka) und sein Kumpel Freddy Fudpucker (Tequila) klingen schwer nach den Aliassen von Junggesellenabschied-Teilnehmern.

Wenn es nicht so unmodern und außerdem ressourcenschädigend wäre, hätte ich meinen Namen gern auf einem Teenagermagazin gesehen. Die „Jenni“ wäre ein buntes Blättchen vollgepackt mit Musik, Starschnitten, Foto-Love-Stories, und Beziehungstipps gewesen – doch der Drops ist gelutscht.

Und mit einer Schiffstaute würde man mich ebenfalls nicht beglücken, weil ich das mit der Champagnerflasche eine empörende Verschwendung finde.

Ein Ding gibt es allerdings, dem ich sehr gern meinen Namen schenkte: mit Freunden würde ich neben Linda, Sieglinde, Vitelotte, Kipfler, Anabelle und den über 3.000 anderen im Dreck liegen wollen. Ich bin vielleicht keine gute Frühkartoffel. Aber meine Sorte wäre fest kochend.

DRUCK SCHLUSS

Unter diesem Motto schreiben wir auf, was uns bis zum Ende der gedruckten Werktagstaz erinnerenswert scheint. Viel Holz noch bis zum 17. Oktober: Hier in Form einer handgeschriebenen Wahrheit, © Julia Molin aus dem taz-Genoteam. Vorbild: die „Spielnummer“ der taz vom 7. Juni 1978, © Ute Scheub. Alle Zukunftsinfos unter taz.de/seitenwende